

## TAB NEWS

### TAB-Vorstellung in den Bundestagsgremien der 18. Wahlperiode

Es ist mittlerweile Tradition, dass sich das TAB zu Beginn einer neuen Wahlperiode seinem direkten Auftraggeber und wichtigsten Adressaten, dem Ausschuss für Bildung, Forschung und Technikfolgenabschätzung (ABFTA) und dessen ständiger Berichterstattergruppe für TA, vorstellt. Im Frühjahr 2014 gibt es dabei besonders viele Neuerungen zu berichten und zu beraten, weil zum ersten Mal in der nunmehr 24-jährigen Geschichte des TAB eine neue Vertragsperiode in geänderter Betreiberkonstellation mit der Neuwahl des Bundestages zusammengefallen ist. Während die neuen Kooperationspartner im September 2013 ihre spezifischen Aufgaben begonnen haben, hat sich das Parlament nach langen Koalitionsverhandlungen Ende 2013 konstituiert. ABFTA hat seitdem sowohl eine neue Vorsitzende, Patricia Lips (CDU/CSU), als auch eine Vielzahl neuer Mitglieder. Nur ein einziger Abgeordneter, René Röspel (SPD), bleibt Berichterstatter für TA. Neu dazu gekommen sind Dr. Philipp Lengsfeld (CDU/CSU), Ralph Lenkert (Die Linke) sowie Harald Ebner (Bündnis 90/Die Grünen).

Nach dem gegenseitigen Kennenlernen der neuen Berichterstattergruppe und des TAB im ersten Berichterstattergespräch im Februar 2014 räumte der ABFTA in seiner Sitzung am 12. März 2014 dem TAB viel Zeit ein, um einerseits seine Arbeitsweise im neuen Betreibermodell und andererseits eines der zuletzt abgeschlossenen TA-Projekte präsentieren zu können. Die Vorstellung des TAB widmete sich der Neujustierung und den bevorstehenden Aufgaben in der 18. Wahlperiode, wozu insbesondere die anstehende neue Runde der Themenfindung und -auswahl durch den Ausschuss gehört. Die neuen Kooperationspartner des ITAS, als altem und neuen Betreiber des TAB, stellten ihre besonderen Kompetenzen und Aufgabenbereiche vor: Das Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gGmbH (IZT) den Bereich Dialogprozesse und Diskursanalysen, die VDI/VDE Innovation+Technik GmbH das Horizon-Scanning und das Helmholtz-Institut

für Umweltforschung GmbH (UFZ) die vertiefte Untersuchung von Nachhaltigkeitsaspekten.

Nach einer ersten Kommentierungs- und Fragerunde durch die Berichterstatter wurden dann Ergebnisse aus dem kürzlich abgeschlossenen TA-Projekt „Postdienste und moderne Informations- und Kommunikationstechnologien“ vorgestellt. Projektleiter Ulrich Riehm sprach über die zukünftige Entwicklung der Briefpost und die Konsequenzen, die eine erwartbare Briefmengenreduktion auf die Aufrechterhaltung des Postuniversaldienstes haben könnte. Auch wenn Postdienstleistungen mittlerweile von konkurrierenden Unternehmen auf einem freien Markt angeboten und erbracht werden, bleibt die Regulierung des grundgesetzlich garantierten Postuniversaldienstes eine originäre Aufgabe für den Deutschen Bundestag. Deshalb wurde auch von mehreren Mitgliedern des Ausschusses für Wirtschaft und Technologie die Erarbeitung der Studie „Postdienste und moderne Informations- und Kommunikationstechnologien“ beim TAB bereits in der letzten Legislaturperiode angeregt.

Im deutschen Briefmarkt, so Riehm, gingen die Umsätze seit einigen Jahren zurück, während die Briefmengen – entgegen den internationalen Trends – noch relativ stabil blieben. Eine Modellrechnung für die Jahre 2010 bis 2020 habe für Deutschland ergeben, dass die Briefmengen minimal um 13 Prozent und maximal um 29 Prozent zurückgehen könnten. Darauf müssten sich die Postunternehmen mit Anpassungen ihrer Geschäftsmodelle, aber auch die Politik mit Modifikationen an den Postuniversaldienstregelungen einstellen.

In den Stellungnahmen der Berichterstatter und der lebhaften Diskussion im Anschluss zeigte sich, dass die Abgeordneten oft sehr direkt in ihren Wahlkreisen mit Problemen der Ausfüllung des Postuniversaldienstes konfrontiert sind, so etwa bei der Schließung von Postfilialen. Da elektronische Kommunikationssysteme teilweise den herkömmlichen Brief ersetzen, wurde mehrfach die Frage der Sicherheit solcher „E-Briefe“ angesprochen. Ulrich Riehm wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in einer durch das TAB durchgeführten repräsentativen Bevölkerungsbefragung die Sicherheit von E-Briefen als sehr wichtig angesehen wurde, die Bereitschaft

allerdings, z. B. die DE-Mail oder den E-Brief der Deutschen Post zu nutzen, nur sehr gering war.

Der Bericht zum TA-Projekt ist als Buch mit dem Titel „Post ohne Briefträger“ erschienen (s. u.). Der aktuelle TAB-Brief Nr. 43 ist der TAB-Vorstellung gewidmet. Im Schwerpunkt „So viel Neuanfang war nie: Das TAB in der 18. Wahlperiode“ wird die neue Konstellation mit dem ITAS als Betreiber und seinen neuen Kooperationspartnern vorgestellt. Neben Kurzdarstellungen zu den noch laufenden Projekten wird über Aktivitäten von EPTA und PACITA berichtet sowie die TA-Einrichtungen des europäischen und des schwedischen Parlaments vorgestellt. Der TAB-Brief Nr. 43 ist wie alle früheren Ausgaben elektronisch verfügbar. Die gedruckte Ausgabe kann kostenlos beim Sekretariat – bitte per E-Mail an buero@tab-beim-bundestag.de oder Fax (+49 30 28491-119) – einmalig oder zum regelmäßigen Bezug angefordert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, per RSS oder E-Mail über das Erscheinen der jeweils nächsten Ausgabe informiert zu werden.

## Das TAB beim KIT-Jahresempfang „Mensch und Technik“

Seit fünf Jahren lädt das KIT regionale, überregionale und internationale Gäste aus Wirtschaft und Politik zu seinem Jahresempfang, um ihnen Einblicke in die Forschungswelt des KIT zu geben. Die Beziehungen zwischen „Mensch und Technik“ standen im Mittelpunkt des diesjährigen KIT-Empfangs, der inhaltlich vom gleichnamigen KIT-Zentrum gestaltet wurde. Auch wenn an diesem Zentrum insgesamt 35 Institute interdisziplinär und themenbezogen miteinander kooperieren, wurde dem ITAS und dem TAB auf dem Empfang eine herausgehobene Stellung eingeräumt, sowohl beim Bühnenprogramm als auch bei den unterschiedlichen Themen-Lounges, die eine anregende Atmosphäre zum Kennenlernen und zu vertiefenden Gesprächen boten.

In ihrem Impulsvortrag „Mensch, Maschine! Innovation braucht mehr als Technik“ wies Ulla Burchardt, langjährige Vorsitzende des Ausschusses für Bildung, Forschung, Technikfolgenabschätzung des Deutschen Bundestages, darauf hin, dass es nicht nur von Entwicklern und Ingenieuren abhängt, ob aus technischen Neuerungen

Innovationen werden. Auch Kunden, Bürger und gesellschaftliche Entscheidungsträger müssten in der jeweiligen Technik einen Nutzen erkennen, der mögliche Risiken überwiegt. Sie verwies auf zahlreiche Studien, in denen das TAB seit mehr als zwei Jahrzehnten im Auftrag des Deutschen Bundestages mögliche Konsequenzen technischer Entwicklungen abgeschätzt hat, wie zum Beispiel die zum „Internet der Dinge“ oder die fast schon legendäre „Blackout-Studie“. Diese Studien seien ein Beleg dafür, wie konstruktiv es sein könne, wenn Wissenschaft und Politik kooperieren, so dass technischer Fortschritt möglichst der ganzen Gesellschaft nutzt. Ob Fortpflanzungsmedizin oder pharmakologische Leistungssteigerung – bei der Entscheidung über die Zulässigkeit technischer Optionen sollten nicht nur Wissen und technische Möglichkeiten, sondern immer auch gesellschaftliche Werte berücksichtigt werden.

Dieser Ansatz wurde in der anschließenden Podiumsdiskussion „Technik reflektieren – Gesellschaft gestalten“ vertieft. Über mögliche Konsequenzen, Hoffnungen und Ängste diskutierte Moderator Markus Brock (3sat, SWR) mit Expertinnen und Experten aus Politik, Industrie und Wissenschaft. Neben Ulla Burchardt und Armin Grunwald (Leiter des ITAS und des TAB, Sprecher des Helmholtz-Programms „Technologie, Innovation und Gesellschaft“ sowie des KIT-Zentrums „Mensch und Technik“) waren Christoph Winterhalter (Head of Product Group PLC & Automation des ABB-Konzerns und Vorstandsmitglied der VDI/VDE Gesellschaft für Mess- und Automatisierungstechnik), Stephan Fischer (Senior Vice President TIP Strategic Innovation der SAP AG und Sprecher des Software Spitzen-Clusters) und vom KIT Tanja Schultz (Leiterin des Cognitive Systems Lab am KIT und Google Research Award-Preisträgerin) beteiligt.

Nach dem knapp zweistündigen und kurzweiligen Bühnenprogramm luden sieben unterschiedliche Themen-Lounges bis tief in die Nacht zu vertiefenden Gesprächen ein. Die TAB-Lounge wurde durch Poster zur Arbeitsweise des Büros sowie zu vier beispielhaften Projekten eingrahmt. Der Bogen wurde von den Folgen eines langandauernden Stromausfalls über gesellschaftliche Herausforderungen durch pharmakologische Leistungssteigerung sowie durch Veränderungen

des Postmarktes bis zum elektronischen Petitions-system des Bundestages gespannt. Das Interesse war groß und das Feedback durchgehend positiv. Für Industrievertreter ist das KIT als Ganzes nicht nur in Bezug auf Technikentwicklung, sondern auch wegen der gesellschaftlichen Begleitforschung eine der wichtigsten nationalen Adressen. Die starke Berücksichtigung sei beispiellos und zukunftsweisend. „Wenn Wissenschaft und Politik aufeinandertreffen, wird es spannend und produktiv“, konstatierte Ulla Burchardt in der Lounge. Der KIT-Jahresempfang 2014 war ein Beleg dafür, dass auch Wirtschaftsvertreter dieses Wechselspiel von Wissenschaft und Politik als hochrelevant wahrnehmen und insbesondere das KIT wegen seines Ansatzes, Mensch und Technik als zwei Seiten einer Medaille zu sehen, als Kooperationspartner und Innovationsmotor schätzen.

## Neue Mitarbeiterinnen im TAB

Seit dem 1. März 2014 hat das TAB eine weitere Mitarbeiterin im Sekretariatsbereich: Edna Weiß ist ausgebildete Mediengestalterin und verfügt zudem aufgrund ihrer vorherigen beruflichen Tätigkeiten über vielfältige Erfahrungen in der öffentlichen und wissenschaftlichen Verwaltung. Unter anderem war sie im Rechenzentrum der FU Berlin – an der sie auch Soziologie studierte – verantwortliche Leiterin für den Betrieb und die Organisation aller Aktivitäten der universitätsinternen IT-Hotline. Edna Weiß soll sich im TAB – neben der Unterstützung in der Büroorganisation – insbesondere um die Gestaltung aller Publikationen und den Web-Auftritt kümmern.

Franziska Boerner arbeitet seit dem 1. April 2014 als Wissenschaftlerin im TAB. Sie studierte Kommunikationswissenschaften und Management (B.A.) an der University of Leeds (England), erhielt einen Master in Health, Science and Environmental Communication an der Marquette University (Wisconsin, USA) sowie an der Hochschule Mittweida ein Diplom in Medienmanagement. 2010 wurde Franziska Boerner an der Universität Kassel im Fach Psychologie promoviert. Zwischen 2010 und 2012 forschte sie als Postdoc an den Universitäten in Alberta und Manitoba (Kanada) zur verbesserten Kommunikation über Pandemien und wechselte dann als wissenschaftliche

Mitarbeiterin ans ITAS, wo sie bis zum März 2014 in Projekten zur gesundheitlichen Risikowahrnehmung tätig war. In diesen Kontexten hat sich Franziska Boerner in den letzten Jahren auch eingehend mit Fragen der Technikfolgenabschätzung befasst. Ihr Einstieg im TAB erfolgt zu einem Zeitpunkt, an dem die Ausschüsse des neuen 18. Bundestages über neue Themen und das Arbeitsprogramm des TAB für den Zeitraum bis Ende 2015 entscheiden.

## Neue Veröffentlichung

*Ulrich Riehm, Knud Böhle: Post ohne Briefträger. Berlin: edition sigma 2014, ISBN 9783836081399, 168 S., Euro 17,90*

Das Briefaufkommen hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Gelegentlich wird schon die Befürchtung laut, dass die traditionsreiche Briefkultur bedroht sei, vor allem aber, dass bei Fortsetzung dieses Trends der Postuniversaldienst, der eine flächendeckende, allen Bürgern in gleicher Qualität zustehende Postdienstleistung garantiert, eines Tages in Frage stehen könnte. Vor diesem Hintergrund geht diese Studie der kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung sowie den unterschiedlichen Funktionen der Briefpost nach. Die Autoren untersuchen, inwieweit das Internet die Substitution von Briefen ermöglicht, und analysieren die Entwicklung des Briefaufkommens nach Regionen und Staaten sowie Absender- und Empfängergruppen. Für Deutschland halten sie bis 2020 eine Abnahme der Briefmenge zwischen 13 und 29 Prozent für wahrscheinlich. Kurzfristig ist also nicht mit einem drastischen Einbruch zu rechnen, so dass Zeit bleibt, notwendige Anpassungen zu beraten. Politische Handlungsoptionen eröffnen sich einerseits innerhalb des bestehenden europäischen Rechtsrahmens, andererseits sind aber auch gänzlich neue Regulierungsmodelle zu erörtern, die physische, elektronische sowie hybride Mittelungsformen integrieren.

« »

